

**OLIVER G. WACHLIN**

# **BERLIN UNDERGROUND**



**KRIMINALROMAN**

emons: eBook

hohen Schnee eine steile Anhöhe hinauf. Hier, nahe am Grenzpass, ragten die Albanischen Alpen wie ein Keil in die kosovarische Ebene hinein. Ein Ausläufer der sogenannten »Verwunschenen Berge«, des Prokletije mit seinen steilen Hängen, zwang die Passstraße kurz vor dem Kontrollpunkt in eine scharfe Kehre. Und darüber am Hang, Amra bemerkte es erst im letzten Moment, lauerte kaum wahrnehmbar zwischen Tannen, die unter ihrer Schneelast fast zusammenbrachen, wilden Wacholderbüschen und knorrigem Gestrüpp eine versteckte Maschinengewehrstellung. Männer, fast unsichtbar in ihren weißen Schneeanzügen, kauerten hinter ebenso weißen Sandsäcken, rauchten und

unterhielten sich leise.

*Shit!* Erschrocken warf sich Amra der Länge nach in den Schnee. Schlagartig war sie hellwach. Du lieber Himmel, was waren das für Leute? Albaner? UÇK? Dann wäre sie den Separatisten ja fast direkt in die Arme gestolpert.

Hatten sie etwas bemerkt?

Amra spürte ihren rasenden Herzschlag und wagte kaum, zu atmen. Würde sie entdeckt, da war sie sich sicher, wäre sie verloren.

Angespannt wartete sie ab. Ohne sich zu rühren, während der Schnee unaufhaltsam auf sie niederging.

Nichts passierte. Kein Laut bis auf ein gedämpftes Husten und die leise wahrnehmbaren Stimmen der Männer an

der MG-Stellung. Verdammt, die waren kaum zwanzig Meter von ihr entfernt. Was hatten die vor?

Vorsichtig hob Amra den Kopf und sah sich um: Von hier oben hatte man trotz des dichten Schneefalls einen guten Blick auf den Grenzübergang unten am Pass. Der Schlagbaum war heruntergelassen. Quer auf der Straße parkte mit laufendem Motor ein schwerer Radpanzer der Armee. Gelangweilte Soldaten mit Maschinenpistolen standen vor der niedrigen gemauerten Zollbaracke herum und rauchten. Offenbar hatte sich herumgesprochen, dass der Pass geschlossen war, denn bis auf den Panzer war die Straße leer. Kein Auto, kein einziger Mensch wartete darauf, den

abgelegenen, im Schnee versunkenen Kontrollpunkt zu passieren.

Vorsichtig und darauf bedacht, von den Männern in der MG-Stellung nicht gesehen zu werden, zog Amra ihre Kameraausrüstung aus dem Rucksack. Nur zwei, drei Fotos und dann weg. Das war lebensgefährlich hier. Die Typen von der UÇK fackelten nicht lange. Dafür waren sie bekannt. Die machten kurzen Prozess. Vor allem, wenn sie dahinterkämen, dass Amra Serbin war.

Mit klammen Fingern steckte sie das Teleobjektiv auf die Kamera und visierte zunächst den Kontrollpunkt an. Die Lichtverhältnisse waren mäßig, dazu kam der Schnee. Wählte sie eine zu lange Verschlusszeit, waren verwackelte

Schlieren auf dem Foto. Belichtete sie zu kurz, wurde die Aufnahme zu dunkel. Amra probierte daher unterschiedliche Einstellungen und betätigte mehrmals den Auslöser. Eine der Aufnahmen würde schon brauchbar sein.

Die Soldaten am Grenzübergang schienen plötzlich unruhig zu werden, sich aber ausschließlich auf die albanische Seite zu konzentrieren. Als würden sie von dort Gefahr erwarten. Und war nicht auch ein merkwürdiges Geräusch zu hören, so ein seltsames trockenes Flappen, noch ziemlich weit entfernt, doch unaufhaltsam näher kommend?

Woher kannte sie dieses Geräusch? Flapp, flapp, flapp ... Irgendetwas fehlte. Musik, Trompeten und Posaunen, etwas